

vierteljährlich durch die Post im Ortsbezirk und Nachbarorten ...

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 2spaltige ...

Der Krieg.

Der deutsche Boden vom Feind gesäubert.

Berlin, 12. Aug. (Tel.) Bei Mülhausen sind 10 franz. Offiziere und 513 Mann von den deutschen Truppen gefangen genommen worden.

Warum England den Krieg erklärte.

Der englische Minister des Auswärtigen Sir Edward Grey hat im Unterhause mit einem tiefen trockenen Lächeln ...

Die englische Presse war denn auch, wenigstens vor der Kriegserklärung, ehrlich genug, den wahren Grund offen zugeben.

Das ist wenigstens der Reiz in allen konservativen Blättern, die immer wieder erklären, man habe keinerlei nationalen Haß gegen Deutschland.

fällt. Sie hätten ganz sicher diesen Krieg verhüten können, wenn sie gewollt hätten. Sie wußten, daß der europäische Krieg nicht zu verhüten war, wenn Rußland nicht Frieden hielt.

Aber die Herren werden schließlich erkennen, daß der grauenhafte Raufputz falsch und die Gewissenlosigkeit, mit der ihr der Friede Europas geopfert wurde, vergeblich gewesen ist.

Die deutschen Eisenbahnen.

Berlin, 12. Aug. Dank der ausgezeichneten Leistungen der deutschen Eisenbahnen hat es sich ermöglichen lassen, heute schon erhebliche Erleichterungen für den öffentlichen Verkehr anzuordnen.

Die Wahrheit hinein in das Ausland!

Der Ring der Feinde hat sich geschlossen. Das deutsche Volk ist vielleicht auf Monate hinaus von jedem unmittelbaren Verkehr mit dem Auslande, vor allem dem überseeischen, abgeschnitten.

Deutsche Wassenerfolge werden verschwiegen oder ins Gegenteil verkehrt werden — alles wird geschehen, um das Vertrauen zu uns, die Sympathien für unsere große gerechte Sache und den bei uns festesten Glauben an unsern endlichen Sieg zu zerstören.

Da gibt es Mittel zu finden, um dem mit aller Energie systematisch entgegenzutreten. Viele Tausende deutscher Familien haben Verwandte und Freunde in Übersee.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland bittet deshalb dringend, alle Zeitungsberichte, die ein klares Bild der wahren Kriegsbursache geben, insbesondere die von der Nordd. Allgem. Zeitung veröffentlichte Vorgeschichte des Krieges, die Berichte über die denkwürdige Reichstagsitzung vom 4. August ds. Js., alle Reden und Aufrufe des Kaisers sorgfältig zu sammeln und als unverfälschte, aber verschmälerte Drucksache an Verwandte und Bekannte hinaus zu senden.

Die in Deutschland noch weilenden Amerikaner können hier den besten Beweis der Sympathien liefern, die sie in weit überwiegender Zahl uns täglich bekunden. Bald werden sie in die Heimat zurückkehren. Mögen alle, die mit ihnen persönlich Fühlung haben, dafür sorgen, daß die Heimreisenden die Wahrheit über den Krieg mit hinaus nehmen und drüben in ihrer Presse verbreiten!

Die Reinheit unserer Sache ist so sonnenklar, daß alle Verleumdung an der Wahrheit zerschellen muß, wenn sie nur da bekannt wird, wo sie für uns Segen zu stiften berufen ist.

Der italienische Botschafter.

Berlin, 12. Aug. Wie wir vernehmen, begibt sich der italienische Botschafter nach Rom. Seine Abwesenheit von Berlin wird nur kurze Zeit dauern. Er kehrt im Laufe dieses Monats wieder auf seinen Posten zurück.

Fürsorge und Liebestätigkeit.

Der Militärverein in Weiler gibt jedem ausmarschierendem Mitglied 10 M. aus der Vereinskasse.

Aus Baden-Baden wird gemeldet: Der Ehrenbürger der Stadt, Großkaufmann Hermann Seiden stellt der Stadtgemeinde zur Linderung der Not monatlich Zehntausend M. während der Dauer des Krieges zur Verfügung.

In Mannheim erschien eine Dame bei der Sammelstelle des roten Kreuzes, die eine silberne Kassetten mit dem gesamten Familienschmuck für die Verteidigung des Reiches überreichte.

Die christlichen Gewerkschaften.

Köln, 12. Aug. Der Vorstand der christlichen Gewerkschaften beschloß, aus deren Vermögensstand 4—5 Millionen Mark den Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer oder sonstigen durch den Krieg Geschädigten zuzuwenden. Mehrere Verbände zahlen zu den staatlichen und kommunalen Unterstützungen monatlich noch 12 bis 15 M. Zuschuß. Andere gewähren, obwohl die Mitgliedschaft für Kriegsteilnehmer ruht, an die Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen Sterbezettel, einmalige Witwen- und Waisenunterstützungen und dergleichen. An einzelnen Orten werden Fürsorge- und Beratungsstellen zur Erteilung von Auskünften, zur Anfertigung von Eingaben und so weiter errichtet. Die nicht am Kriege teilnehmenden Gewerkschaftsbeamten verzichten je nach Lage ihrer Familie auf 25 bis 40 Prozent ihres Gehaltes.

Die Engländer in unseren Kolonien.

Berlin, 12. Aug. Englische Zeitungen bringen die Nachricht, daß der Hafen von Dares-Salam von den Engländern angegriffen und daß der dortige Funkturm von ihnen zerstört worden ist.

Das generöse England.

Die französische Regierung veröffentlicht eine Mitteilung, wonach England sich an Holland und Norwegen mit der Erklärung gewandt habe, daß England bereit sei, sich an einer Aktion zum Schutz der Neutralität der beiden Länder, im Falle sie angegriffen würden, zu beteiligen. Da Deutschland nicht daran denkt, die Neutralität dieser Reiche zu durchbrechen, so erscheint der englische Schritt lediglich als der Versuch einer Anbiederung, dessen Charakter man in Holland sowohl wie in Norwegen nicht missverstehen wird.

Verhaftungen Deutscher in London.

Berlin, 12. Aug. Der „Vossischen Zeitung“ wird aus London gemeldet: Viele von Deutschen bewohnten Häuser sind von der Londoner Polizei durchsucht worden und nicht weniger als 21 Personen wurden am Dienstag und Mittwoch voriger Woche als angebliche Spione in Haft genommen, darunter Leute in angesehener sozialer Stellung. Die ihnen gehörigen Automobile wurden von der Polizei beschlagnahmt.

Auch der Vertreter Krupps, Friedrich Wilhelm v. Bülow, nebenbei ein Bruder des früheren Reichszanlers, wurde verhaftet und sein Haus von zwei Dutzend Detektiven und Polizisten durchsucht.



Die Stimmung in London.

Wiesbaden, 10. Aug. Von einem Herrn und einer Dame, die aus London zurückgekehrt sind, wird der „Abein. Volksztg.“ mitgeteilt, daß dort große Menschenmengen vor das königliche Schloß gezogen seien und gerufen hätten: „Wir wollen keinen Krieg!“

Englische Gelehrte gegen den Krieg mit Deutschland.

Berlin, 12. Aug. Die Nummer der „Times“ vom 1. August veröffentlicht einen Protest hervorragender englischer Gelehrten gegen den Gedanken an einen Krieg mit Deutschland als eine ungeheuerliche Unsitlichkeit.

Belgischer Chauvinismus.

Der „Kölnischen Zeitung“ schreibt ein Leser, der die von der belgischen Bevölkerung angerichteten Greuel miterlebt hat, u. a.: Wenn man mit Abscheu gelesen hat von Verwundeten und Toten durch die Zivilbevölkerung, so wird wohl keinem der Gedanken gekommen sein, daß deraartige Dinge auch im zivilisierten Europa vorkommen könnten. Hier haben wir von Seiten der belgischen Bevölkerung, von Männern, Frauen und halbwüchsigen Burschen an unseren Truppen alles das erlebt, was wir sonst nur in Regimentskämpfen erlebt haben. Die belgische Zivilbevölkerung schießt aus jedem Haus, aus dem dichten Busch mit völlig blindem Haß auf alles, was deutsch ist. Wir haben schon in den ersten Tagen eine Menge Verwundete und Tote durch die Zivilbevölkerung gehabt. Dazwischen beteiligen sich Frauen ebenso wie Männer. Einem Deutschen wurde nachts im Bett die Kehle durchschnitten, ein anderes Haus hatte die rote Kreuz-Fahne aufgesteckt: man legte fünf Mann hinein, am andern Morgen waren alle fünf Mann erschossen. In einem Dorfe vor Verdiers fand man einen einzelnen Soldaten mit auf den Rücken gebundenen Händen und ausgestochenen Augen. Von der nach Lüttich abgegangenen Autokolonne hält ein Wagen in einem Dorfe, eine junge Frau tritt an den Chauffeur heran, hält ihm ganz plötzlich einen Revolver an den Kopf und schießt ihn nieder. Natürlich ist die sofortige Erschießung die Folge, aber weder dies noch die Brandlegung der Häuser schreckt das Volk. In Gemmenich, eine Stunde zu Fuß von Aachen entfernt, hat am Mittwochabend die Bevölkerung in großem Maßstabe eine Automobilschlacht angehalten, aus allen Häusern beschossen; die Begleitmannschaft (Gularen) war zu schwach, konnte aber doch noch drei der Laster fassen, säkularisieren und das Haus, aus dem die meisten Schüsse fielen, einschern. Das rote Kreuz an Arm und Wagen schützt uns Ärzte gar nicht. In mehreren Gefechten haben wir es erleben müssen, daß Verwundete, die aus der Feuerlinie getragen waren, andere, die auf Wägen zum Reservecamp transportiert wurden, einfach von der herbeigeilten Bevölkerung der nächsten Dörfer abgeschossen und abgeschlachtet wurden.

Da braucht man sich nicht zu wundern, wenn unter diesen Umständen unsern Soldaten das Blut in den Adern kocht und unnatürlich vorgeht.

Kopenhagen, 12. Aug. Aus Herbesthal eingetroffenen Meldungen zufolge, verteidigten die in den Lütticher Waffenfabriken beschäftigten Frauen die Häuser, indem sie kochendes Wasser auf die stürmenden deutschen Soldaten gossen.

Die Franzosen.

Nach den Telegrammen, die in Paris bekannt gegeben werden, haben die Franzosen nur Siege zu verzeichnen. Auch Lüttich soll darnach nicht eingenommen sein. — Die Bevölkerung von Frankreich wird ja die Wahrheit noch erfahren.

Leserbrief.

„Und setzt ihr nicht das Leben ein, wie wird euch das Leben gewonnen sein“, — was ich mir so erläutere in meiner Art: in ergebener Göttertrauen seh' ich die Sporen ein und laß das wilde Roß des Lebens mit mir fliegen über Stock und Bloß, gefaßt darauf, den Hals zu brechen, aber furchtlos. Bismarck 1847.

Art läßt nicht von Art.

Roman von G. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Jedenfalls sagte er den Entschluß, die beabsichtigte Reise noch hinauszuschieben, und zwar aus drei Gründen, deren jeder ihm triftig genug erschien. Erstens hatte Edith selbst bestätigt, daß sie gut aufgehoben sei, so daß von einer drohenden Gefahr wohl nicht mehr die Rede sein konnte; zweitens hatte er den lebhaftesten Wunsch, mit dem Gendarmereiwachtmeyer zu reden, ehe er sich von Donnersberg entfernte, und der Wachtmeyer war für den heutigen Tag durch dienstliche Pflichten nach einem anderen Orte gerufen worden; drittens aber — und dies war es, was eigentlich den Ausschlag gab — übte die Anwesenheit des Grafen auf ihn eine sehr starke Anziehungskraft. Solange sich sein Bletter auf dem Schloß aufhielt, war es doch wohl das Geradenste, wenn er zwischen sich und ihn keine größere Entfernung legte, als es die war, die ihn im gegenwärtigen Augenblick von ihm trennte.

So geschah es, daß zwei kostbare Tage verloren gingen, während deren, wenn man die schürftige Beerdigung etwas besser zu durchschauen vermocht hätte, der Scharfsinn des Freiherrn wahrlich an einem anderen Orte bessere Gelegenheit zu ausbringender Betätigung gefunden hätte als hier.

Der kleine französische Kammerjungfer war es vorbehalten, dieser Sorglosigkeit ein Ende zu machen und

Die Russen.

Berlin, 12. Aug. Der Dampfer „Prinz Eitel Friedrich“ der Neuen Dampferkompagnie Stettin, der am 30. Juli Petersburg verlassen hat mit Ladung für Stettin und gegen 40 Passagieren, ist am 31. Juli früh, also vor Kriegsausbruch, von russischer Seite beschlagnahmt und nach Reval gebracht worden. Die Passagiere wurden zwangsweise über Selsingfors—Terma abgehoben.

Die Sicherung Petersburgs.

Kopenhagen, 10. Aug. „Nationaltidende“ in Stockholm berichtet über die Zerstörung Hongoes durch die Russen: Die Russen versenkten am Sonntag und Montag mit einem großen Dampfer am Hafeneingang alle Dampfschiffe und sprengten die Eisenbahnwerkstätten in die Luft. Sie steckten 30 Magazine in Brand, zerstörten die Eisenbahnlinien und sperrten die Einfahrt nach Petersburg durch Minen. Die Einfahrt wird durch Torpedobootsflottilien bewacht.

Landesnachrichten.

Altensteig, 13. August 1914.

Wehrpflichtig.

Ein Wort an unsere Frauen und Töchter. Wehrpflichtig sind auch wir. Mit Bucht ist das Ungeheure über uns gekommen. Wir stehen mit angehaltenem Atem da und fühlen, daß wir erleben, was nie erlebt worden ist, seit es eine Weltgeschichte gibt. Soll uns der große Augenblick klein finden?

Wenn alles hinauszieht, was irgend wehrpflichtig ist, dann wollen wir auch unserer eigenen Wehrpflicht gedenken. Nehme sich keines aus! Wir beneiden die Schwestern, die mitdürfen, die helfen dürfen, wo die bitterste Not ist. Und Tausende sind da, die mit Freuden mitgingen, wenn sie nicht durch nächstliegende Pflichten oder durch mangelnde Kraft zurückgehalten würden. Aber gerade diesen möchte ich sagen: Wehrpflichtig seid auch ihr! Und wenn ihr krank, hilflos, alt seid — eins könnt ihr doch: betende Hände ausheben für die, welche im Kampfe stehen.

Wir müssen zum ersten feststehen. Der Jammer will uns das Herz brechen; aber laßt uns alle Kraft zusammennehmen. Laßt uns denken, die hinausziehen, das Herz nicht noch schwerer machen! Wir sind in Gottes Hand, laßt uns ihm vertrauen! Für Leben und Sterben wollen wir uns alle ihm befehlen. Dann können wir feststehen im Sturm.

Und laßt uns stille werden! Nicht so viel reden in diesen ersten Tagen, nicht so viel klagen und jammern! Durch Stillesein und Hoffen werdet ihr stark sein. Reden wir nicht so viel zu Menschen, reden wir mit Gott! Und hüten wir uns doch, vor dem Hin- und Herlaufen, vor dem Jagen nach den neuesten Nachrichten. Es nimmt uns so viel Kraft. Was kommen soll, kommt uns früh genug.

Und laßt uns Mut machen! Wer ist, der nicht Mut b raucht in solcher Zeit? Wenn unsere Männer hinauszogen mit der Erinnerung an den Jammer daheim, dann laßt uns doch jetzt aufstehen und alle Kraft zusammennehmen. In den Kriegen der alten Deutschen standen die Frauen hinter dem kämpfenden Heer und feuerten die Krieger an, wenn sie wankend werden wollten. Für unsere tapferen Soldaten wird es von größtem Wert sein, wenn sie in den Briefen aus der Heimat lesen, daß ihre Lieben daheim mutig und getrost sind, Heldenfrauen, Heldenmütter. Vergessen wir das nicht! Es kann auf sie wirken wie

den Ball ins Rollen zu bringen. Ihre letzten Erfahrungen hatten das Ergebnis gehabt, daß der Wachtmeyer Roth, ohne daß er es ahnte, noch um ein Beträchtliches mehr in ihrer Gunst gestiegen war, und daß sie ein lebhaftes Bedürfnis fühlte, ihn für die frühere Vernachlässigung durch verdoppelte Liebenswürdigkeit schadlos zu halten. Sie benutzte deshalb jeden Vorwand, der sich ihr bot, um in das Dorf hinüberzugehen und sich an den Orten zu schaffen zu machen, wo sie hoffen durfte, ihn zu begegnen. Bier- und zwanzig Stunden lang hatte seine dienstliche Abwesenheit ihre menschenfreundliche Absicht vereitelt; am Morgen des folgenden Tages aber — es war der zweite nach der Rückkehr des Grafen — hatte sie mehr Glück, indem sie seiner anfangs wurde, als sie eben aus dem kleinen Postamt auf die Dorfstraße hinaustrat. Und nun zögerte sie nicht, geradeswegs auf ihn zuzugehen und ihn wie einen toten, alten Bekannten zu begrüßen.

Der Wachtmeyer war nicht wenig erstaunt über die Veränderung, die seit der letzten Begegnung mit ihr vorgegangen schien; denn heute war sie weder schnippisch, noch gefällig, oder tolet, sondern sie benahm sich ganz wie ein ernsthaftes und verständiges junges Mädchen, was ihn natürlich mit nicht geringer Freude erfüllte.

Aber er konnte sich doch in seiner Geradheit nicht enthalten, seiner Verwunderung auch in Worten Ausdruck zu geben, und da antwortete Mademoiselle Beblanche in sehr ernstem Ton:

„Ich bin heute nicht ausgegangen, um mich zu amüsieren, oder um die Zeit mit müßigem Geschwätz totzuschlagen. Man hat mir erzählt, daß ihr Herren von der Polizei immer dankbar seid, wenn man euch eine Information zukommen lassen kann. Verhält es sich so, Herr Wachtmeyer?“

Der Befragte spitzte die Ohren. Sobald seine dienstlichen Interessen in Frage kamen, traten sofort alle galanten Redungen in den Hintergrund.

„Gewiß“, erwiderte der Wachtmeyer nicht ohne Wichtigkeit. „Und wir sind sogar in hohem Maße auf solche Informationen aus dem Publikum angewiesen. Ohne die Fingerzeige, die wir auf solche Weise erhalten, würden wir in recht vielen Fällen bei unseren Recherchen sehr bald auf dem Trocknen sitzen. Sie aber, Mademoiselle, worüber würden Sie mich wohl informieren können?“

die Nachricht von einer siegreichen Schlacht. Helfet, daß unser erster Sieg ein Sieg sei über alle Verzweiflung und Trostlosigkeit! Halten wir unser Herz in festen Händen; lassen wir unserem Gefühl nicht so viel Raum. Die Zeit ist eiserne; laßt uns nicht weich gegen uns selbst sein. Wir wollen uns selbst vergessen, aber: wir wollen uns mehr denken an die Andern, die Nahen und die Fernen! Das Leid ist ein gemeinsames; das ist noch eine Art von Trost in allem Schweren. Hohe und Niedere, Arme und Reiche, sie haben das gleiche Los. Wo sind die Familien, die nicht irgend ein Glied bei der Armee haben? Unsere Sorge ist gemeinsam; so sei auch unser Mitgefühl gemeinsam. Sehen wir doch jeden darauf an, daß er Lasten trägt! Reden wir freundliche teilnehmende Worte untereinander, lassen wir, wo die Völker sich im Haß begegnen, unsere Liebe umso mitleidiger und barmherziger sein. Und setzen wir diese Liebe um in die Tat! Stehen wir auf zur Arbeit; das sind wir dem Vaterlande schuldig. Seien wir treu in unserem engsten Kreis, in der Familie. Geben wir den Kindern ein gutes Beispiel! Was ist es doch für sie eine große Zeit! Zeigen wir den Kindern getrosteten Mut, festes Vertrauen, tapfere Vaterlandsliebe. Sie sind die Hoffnung unserer Zukunft. Wenn wir diese Zeit treu benützen, kann das junge Geschlecht unauslöschliche, heilbringende Eindrücke bekommen. Vergessen wir das nicht! Die Sprüche und Lieder, in der Schule oft so jungem gelernt, nun sind sie unser höchster Besitz. Und mancher Erwachsene hat sich in diesen Tagen ausgerichtet an einem Wort aus gläubigem Kinderherzen. Laßt uns diese gute Saat pflanzen! Redet aber auch zu den Kindern von unserer deutschen Geschichte, von den Befreiungskriegen, von 1870. Das wäre eine schöne Aufgabe für unsere älteren Schüler und Schülerinnen, die so viel gelernt haben in der Schule, wenn sie den kleinen Knaben und Mädchen erzählen wollten und vorlesen aus Deutschlands großer Vergangenheit. Wer will das tun? Ihr alle könnt helfen, wenn ihr nur wollt, daß irgend jemand seine Last leichter trägt und neuen Mut faßt.

Denken wir aber auch an unsere armen Kranken, Leidenden, Alten, Hilflosen und an die, welche sie zu pflegen haben! Wißt ihr, was sie leiden? Hilfe brauchen, wo man gerne selber helfen würde, untätig allen sorgenden, schweren Gedanken preisgegeben sein, wo andere sich in der Arbeit vergessen dürfen — das ist schwer. Helft diesen Kranken durch freundliche, mutmachende Worte und Taten! Und denkt an die Frauen und Kinder, die den Mann, den Vater hinauszuziehen lassen. Wie viel Not gibt es da zu lindern, wie viele Tränen zu trocknen, wie viele Lasten mitzutragen. Sorgen wir, daß alle diese Familien Trost und Hilfe finden! Wie stark wird das die Männer draußen machen, wenn sie wissen: unsere Lieben sind daheim nicht verlassen. Ihr lieben jungen Mädchen, sucht euch doch solche Arbeit an euren Mitschwestern. Helft, wo ihr könnt. Hütet einer kummerbeladenen Mutter die Kinder, damit sie in die Kirche kann, um Trost zu holen. Nähret eure geschickten, fleißigen Hände für die vielfachen Bedürfnisse derer draußen und derer daheim.

Not ist da. Arbeit ist da. Liebe ist auch da. Wir reichen uns im Geiste die Hände, schließen uns fest zusammen und stehen auf unserem Posten

furchtlos und treu!

1. P. J. in R.

„Oh, ich könnte Ihnen vielleicht etwas erzählen, was Ihnen das Haar zu Berge stehen ließe. Wenn Sie Lust haben, es zu hören, so lassen Sie uns jenen Wiesenschloß dort gehen, wo keiner von diesen neugierigen Bauern uns behorchen kann.“

Der Wachtmeyer ließ sich das selbstverständlich nicht zweimal sagen, und als sie weit genug gekommen waren, um wirklich vor allen Lauscherohren sicher zu sein, fing Mademoiselle Beblanche an, ihm die Geschichte ihres Ausfluges in die Stadt zu erzählen, der für sie mit einer so schweren Enttäuschung geendet hatte, und sie unterließ nicht, nachdrücklich zu betonen, wie sehr sie dies Benehmen von Seiten einer Gebieterin gemindert habe, die sich bis jetzt immer als überaus gütig und rücksichtsvoll erwiesen hatte.

Obwohl der Wachtmeyer nicht recht einsehen konnte, inwiefern diese Mitteilungen eine wertvolle Information für ihn in sich schließen sollten, folgte er der Erzählung doch mit gespannter Aufmerksamkeit, teils aus rein persönlichem Interesse an der hübschen Erzählerin, teils in dem instinktiven Empfinden, daß sich noch etwas Wichtiges dahinter verberge. Er machte ein freundlich teilnehmendes Gesicht, als die lebhafteste Französin ihren sehr ausführlichen Bericht mit den Worten schloß:

„So wurde ich einfach zurückgeschickt, wie man eine leere Verpackung zurückschickt, nachdem man ihr den Inhalt entnommen hat. Und der sonderbare Mensch in dem Auto hatte nicht einmal das allerfeinste Wörtchen der Entschuldigung oder des Bedauerns über die schändliche Art, in der mir da mitgespielt wurde.“

„Das ist in der Tat sehr sonderbar“, meinte er, „und auch ich finde, daß es nach allem, was man sonst von ihr hört, der lebenswürdigen Komtesse sehr wenig ähnlich sieht. Aber eine Angelegenheit, um die die Polizei sich zu kümmern hätte — nehmen Sie mir das nicht übel, Mademoiselle! — eine solche Angelegenheit ist es doch am Ende nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Gehalt im Voraus. Seitens des evangelischen und katholischen Oberkirchenrats ist angefragt worden, den aus der Gemeindefasse befolheten unständigen Lehrern, die zum Militärdienst eintreten, auf ihren Wunsch die Vorauszahlung ihrer Bezüge für den Monat August zu teil werden zu lassen. Von den Oberämtern wird den Ortsbehörden empfohlen, dieser Anregung Folge zu geben.

Wie versichert man Patente und Zeitungen an die Kriegsteilnehmer? Einer zuverlässigen Mitteilung zufolge können die württembergischen Postanstalten Privatpatente an Angehörige des Feldheeres als Feldpostpatente zur Beförderung nicht mehr annehmen. Die Zeitungen können nur unter Briefumschlag als Feldpostbriefe bis 50 Gramm unentgeltlich befördert werden; von über 50 bis 250 Gramm kosten sie 20 Pfg.

Nachweisedureauz. Das beim württembergischen Kriegsministerium eingerichtete Nachweisedureauz (Archivstraße 14) hat eine Reihe von Anfragen über Militärpersonen erhalten, die zwar in Württemberg geboren, aber nicht württembergischen Heereskontingenten angehören. Das Württ. Nachweisedureauz erhält direkte Nachrichten nur über Angehörige des württembergischen Kontingents; die Weiterleitung solcher Anfragen an die auswärtigen Nachweisedureauz verursacht unnötigen Zeitverlust. Es empfiehlt sich daher, Anfragen über nicht württembergische Militärpersonen an die zuständigen auswärtigen Nachweisedureauz zu richten. Auch kann das Nachweisedureauz Nachrichten ausschließlich über Verwundete, Kranke, Gefallene und Vermisste erhalten und erteilen, zu anderweitigen Auskünften ist das Bureau nicht zuständig und auch nicht befugt; telephonische Erkundigungen sind unzulässig.

Die Güterbeförderung auf der Eisenbahn. An die Linienkommandantur sind in den letzten Tagen zahlreiche Gesuche um Annahme und Beförderung von Gütern für Militärbehörden gerichtet worden. Da diese Gesuche sich immer mehr häufen, ist die Linienkommandantur zu ihrem Bedauern außer Stande, sie alle einzeln zu beantworten. Es wird daher folgendes bekannt gegeben: Anträge auf Beförderung solcher Güter sind an die Linienkommandantur zu richten. Zuständig ist die Linienkommandantur, in deren Gebiet der Einladebahnhof liegt. Der Bereich der Linienkommandanturen entspricht im allgemeinen demjenigen der Eisenbahndirektionen, auch befinden sich in der Regel beide Behörden an demselben Orte. Zum Gebiet der Linienkommandantur Stuttgart gehören außer den k. Württ. Staatsbahnen auch die auf württembergischem Staatsgebiet liegenden Privatbahnen und die Hohenzollernschen Landesbahnen. Die Antragsteller haben durch Vorlage von Bescheinigungen der beteiligten Militärbehörden nachzuweisen, daß die Güter für Militär- oder Marinebehörden bestimmt sind und dringend benötigt werden. Außerdem ist anzugeben die Verladungsorte, der Bestimmungsort (Bahnhof), die abholende Firma, die empfangende Militärbehörde, Art, Gewicht und Anzahl der Güter und der Tag der gewünschten Einladung. Läßt die Linienkommandantur das angemeldete Gut zur Eisenbahnbeförderung zu, so stellt sie für jede Frachtbeförderung einen Annahmeschein aus, der dem Verfrachter als Nachweis übergeben wird. Eine zweite Ausfertigung des Scheins wird der Verladung auf dem Dienstweg zugestellt. Es ist zwecklos an Eisenbahndienststellen oder Linienkommandanturen Anträge auf Güterbeförderung zu stellen, wenn vorstehende Bedingungen nicht erfüllt sind. Telephonische Anträge können nicht angenommen werden. Die Güterbeförderung nach Stuttgart ist in der bereits bekannt gemachten Weise besonders geregelt.

Geld- und Liebesgaben für unsere Braven im Felde. Nicht genug kann betont werden, welche außerordentliche Geldmittel für die nächsten und dringenden Aufgaben des Roten Kreuzes, die Pflege der Verwundeten und Kranken Krieger alsbald erforderlich sind. Besonders die bereitwilligen Lazarette bringen großen Aufwand. Aber nicht nur Geld, sondern auch Gegenstände, Naturalien, Liebesgaben in großer Fülle sind notwendig, um all dem gerüst zu sein, was die Sorge für unsere ausmarschierten Württemberger erheischt. Die Haupt sammelstelle ist im Königsbau in Stuttgart. Wird so für die Verwundeten und Kranken, wie für die im Kampfe stehenden das Menschmögliche getan, so steht weitere Hilfe bereit für die Familien der Ausmarschierten durch eine besondere Unterstützungsabteilung des Roten Kreuzes, der ein erheblicher Teil der Einnahmen und des Vermögens des Landesvereins überlassen werden wird, und durch einen größeren Hilfsausschuß, der am letzten Freitag zusammengesetzt ist. Wünschenswerte Angebote für Errichtung weiterer Sammelstellen werden im Königsbau bei der Finanzabteilung entgegen genommen. — Von verschiedenen Seiten wird gemeldet, daß unberechtigte Personen Sammlungen für das Rote Kreuz veranstalten. Es wird dringend davor gewarnt, Personen, die nicht mit gestempelten Armbinden und Ausweisarten des Roten Kreuzes versehen sind, Geld usw. anzuvertrauen. — Wie vor 100 Jahren zeigt sich auch heute ein Opferstirn, der sogar von wertvollem und teurem Besitz sich trennt, um ihn dem Vaterland zu widmen. Man hört von großzügigen Alten des Reich-tums, und es verdient Anerkennung, daß Juwelen, Spitzen usw. im Königsbau von Frauenhand zur Umwertung für die Hilfe der Rot des Krieges angeboten werden.

Agold, 12. Aug. In den letzten Tagen brachten die Eisenbahnzüge viele Krieger auf der Durch-fahrt hierher, und die hiesigen Einwohner zeigten viel Patriotismus und freudigen Opferstirn, indem

sie die Vaterlandsverteidiger mit dem erwiderten Gaben zum Essen, Trinken und Rauchen jedesmal überhäufte. Das war erhehend mit anzusehen. Aber auch anderes erinnert hier lebhaft an den Krieg. Hinter dem Vereinshaus werden gegenwärtig drei Pa-radien in aller Eile gebaut. Das Vereinshaus selbst wird in seinem großen Partier ein Bazarrett und der Souterrain wird zu einer großen Küche umge-wandelt. Auch die Turnhalle, das Bad Röttenbach, das Militärgeneseheim Waldeck und die nahe Waldlust werden zu Lazarettzwecken umgeschaffen. Im Schoße eines Komitees aber, das die Versorgung der kämpfenden wie der verwundeten Soldaten, zu seiner Aufgabe gestellt hat, wird in Verbindung mit dem Roten Kreuz viel für den Ernstfall vorbereitet, und es beteiligen sich an diesen gemeinnützigen und patriotischen Unternehmungen alle Schichten der Be-völkerung, Männer, Frauen und Mädchen. Alle wollen in ihrem Teil etwas für das Vaterland leisten wie die Soldaten, deren aus hiesiger Stadt circa 360 bis jetzt ins Feld gezogen sind.

Calw, 12. Aug. (Folgen des Krieges.) Nach-dem in der letzten Woche drei Fabriken den Betrieb eingestellt haben, haben zwei wieder seit einigen Ta-gen die Arbeit eröffnet und zwar die Westfabrik in vollem Umfang, die Baumwollspinnerei Remheim in beschränktem Umfang.

Leonberg, 12. Aug. (Wenn der Vater im Feld ist.) Ein älterer Landwirt fand am Montag mitten in einem Feld auf der Leonberger Markung mutterjeleuallein einen dreijährigen Buben. Er fragte das Kind, was es hier mache, und bekam zur Antwort, es suche seinen Vater. Wer ist denn dein Vater, fragte der Landwirt. Er ist im Feld, antwor-tete das Kind. Aus weiteren Fragen ließ sich die Wohnung des Buben feststellen, und als er heim-gebracht wurde, stellte sich heraus, daß der Vater ausmarschiert ist. Das Kind hatte gehört, der Vater müsse ins Feld, und hatte ihn nun draußen auf dem Acker gesucht.

Valingen, 12. Aug. (Brand.) Im nahen Frommern ist im Gasthaus zum Ochsen auf bis jetzt unbekannte Weise Feuer ausgebrochen. Wegen des Krieges konnte sich die organisierte Feuerwehr an den Löscharbeiten nur in geringem Maße beteiligen. Das Feuer wurde jedoch auf seinen Herd, ein großes Wohn- und Dekonomiegebäude, beschränkt.

Stuttgart, 12. Aug. (Die befreundeten Ame-rikaner.) Zur Zeit weilen im Hotel Marquard hier eine Anzahl amerikanischer Staatsbürger, meist deut-scher Abstammung, die noch immer auf die Gelegen-heit warten, über Holland in ihre Heimat zu kommen. Sie haben für das württembergische Rote Kreuz 4000 Mark gesammelt, wie sie überhaupt ausgesprochen deutsch-freundliches Verständnis betunden.

Stuttgart, 12. Aug. (Vom Roten Kreuz.) Das Rote Kreuz wendet sich wiederholt an den Wohl-tätigkeitsstern der Bürger: denn nicht nur das Krieg-führen, sondern auch das Dessen im Krieg erfordert reichliche Geldzuflüsse, zumal das Rote Kreuz ver-pflichtet ist, einen Teil seiner Einnahmen und seines Vermögens auch der Fürsorge für die Hinterbliebenen zuzuwenden. Man möge die umangebrachte Zurück-haltung aufgeben und den 350 Sammelstellen des Roten Kreuzes die so notwendigen Geldspenden zu-führen.

Juffenhäuser, 12. Aug. (Tragischer Tod.) Der seit kurzem hier als Platzkommandant amtie-rende Major Feucht, einquartiert bei Stadtschul-tzheiß Gutenkunst, klagte seit einigen Tagen über Kopf-schmerzen und Schwindelanfällen, was bei der großen Hitze und vielseitigen Inanspruchnahme des Kommandeurs nicht verwunderlich schien. Gestern nacht drei Uhr scheint er nun infolge des Bedürfnisses nach Erholung an frischer Luft sich in seinem Zimmer im 3. Stock aus dem Fenster gebeugt und dabei neuerdings einen Schwindelanfall erleiden zu haben, jedoch er in den hinteren zementierten Hof hinunter-fiel. Der Posten vor dem Hause und die Nachbarn hörten den Sturz wohl, konnten aber den Major nur mehr mit schweren Verletzungen aufheben und in ärztliche Behandlung übergeben. Während der Ueber-führung ins Lazarett nach Ludwigsburg ist der Ver-unglückte dann gestorben.

Schorndorf, 11. Aug. (In geistiger Umnach-tung.) In einem Anfall geistiger Umnachtung hat sich die Tochter des pensionierten greisen Haupt-lehrers Hirsching mit Erdöl übergossen und ange-zündet. Sie trug so schwere Verletzungen davon, daß sie bald darauf starb. Sie war die Stütze ihres Vaters in seinen alten Tagen.

Neuhingen, 12. Aug. (Beim Baden ertrunken.) Im Neckar badeten gestern drei Kameraden, die je-doch die mit Gras überwachsenen Warnungstafeln nicht bemerkten. Sie wurden von einem Strudel er-faßt, der sie alle drei in die Tiefe riß. Zwei konn-ten sich retten, der dritte, der 15 Jahre alte Härlin, verschwand in den Fluten und konnte bis jetzt nicht gefunden werden. Die Eltern mußten vor einigen Tagen einen Sohn in den Krieg geben.

Göppingen, 12. August. (Zwei überjahrene Landwehrlente.) In der Nähe von Faurndau beim Bahnübergang gerieten gestern abend zwei zur Be-wachung der Bahnanlagen kommandierte Göppinger Landwehrlente unter zwei sich kreuzende Züge. Dem Landwehrlente Dangelmaier gingen die Räder über

den Veto und durchschnitten ihn. Der andere, Kauf-mann Endriß, wurde zur Seite geschleudert und so schwer verletzt, daß er in bewußtlosem Zustand ins hiesige Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß beide bei der Näherung eines nach Stuttgart fahrenden Zuges in das Nebengleis traten, als gerade aus entgegenge-setzter Richtung ein Zug heranbrauste.

Crailsheim, 12. Aug. (Vorsicht mit Schuß-waffen.) Von zwei Wächtern hatte sich der eine aus Unvorsichtigkeit in den Arm und der andere in die Hand geschossen. Sie wurden beide ins hie-sige Bezirkskrankenhaus eingeliefert.

Weidenheim, 12. Aug. (Beim Baden ertrun-ken.) Der 29 Jahre alte Braungart badete mit dem 11jährigen Sohn des Maurermeisters Braun-gart, den er auf die Schulter gesetzt hatte, in der Tauber. Pflöschlich versanken beide in den Fluten und ertranken. Offenbar wurde der ältere von einem Herzschlag getroffen.

Leutkirch, 12. Aug. (Diebstahl.) Während die Leute auf dem Felde waren, wurde einem Bauern in Oberopfingen der Schrank erbrochen und 870 Mark gestohlen. 450 Mark hat er liegen lassen.

Badsee, 12. August. (Freie Bahn für Kraftfahrzeuge.) In der Nähe von Untereffen-dorf fuhr ein als Schnellfahrer verwendeter Leut-nant in voller Fahrt mit seinem Motorrad gegen ein Drahtseil, das von den Bauern über die Straße gespannt worden war, trotzdem die Sperre für Kraft-fahrzeuge schon seit mehreren Tagen aufgehoben ist, und auch von den Zeitungen immer wieder darauf hingewiesen wurde. Der Leutnant stürzte, erlitt Querschnitten, Hautabschürfungen und Fleischwunden am Hals, die zum Teil genäht werden mußten. Trotz-dem setzte er seine Reise mit der Bahn fort. Daß der Leutnant überhaupt mit dem Leben davonkam, ist geradezu ein Wunder.

Ausland.

Albanien.

Valona, 12. Aug. Die Regierungstruppen haben sich der Orte Berat u. Gjeri bemächtigt und den Vormarsch fortge-setzt. Die Aufständischen sollen sich auf Gulli zurückziehen.

Vermischtes.

§ Das ist die Frage. Von dem schlagfertigen Berliner Humor, der auch den augenblicklichen Situa-tionen gewachsen ist, gibt der „Roland von Berlin“ ein hübsches Proöchen. Auf einen Berliner, der dieses Tage, als der Kriegsausbruch bevorstand, friedlich unter den Linden seines Weges ging, stürzte sich plötzlich aus einem Gasthof heraus ein Fremder, dem die Ereignisse offenbar den Kopf etwas ver-wirrt hatten, und richtete an ihn mit unverkennbarer russischer Aussprache die Frage: „Wie kommt man jetzt am schnellsten nach St. Petersburg?“ „Ja, mein lieber Herr, das überlegen wir uns auch ge-rade“, antwortete der Berliner gemächlich und ließ den Unglücksmanu verdußt stehen.

Der neue Rutschle.

Was kraucht dort in dem Busch, oh weh!
Ich glaub', das ist Poincaré!
De, he! Da ist auch Nikolaus —
Drauf Kameraden! Jagd ihn raus!

Was krabbelt dort noch für ein Ding?
Sieh, sieh! Das ist der tapfere Ring!
Er darf nicht fehlen bei dem Stot —
Ein nettes Kleeblatt in der Tat!

Der Franzmann hat gewaltigen Mut!
Bloß seine Stiebel sind kaput.
Drauf los! Und bringt mit Stil und Stumpf
Ihn desto schneller auf den Strumpf!

Und ist das Leder schlecht, ihr Herrn!
Wir gerben euch das Leder gern.
Getrost, getrost, o grande nation!
Verfohlen wollen wir dich schon!

Der Russ', der Russ', der biedre Russ',
Der schwärmt für Licht und Spiritus.
Er frist das Licht in guter Ruh,
Und säuft den Spiritus dazu.

Der Englischmann ist gern dabei,
Wo dreie gehen über zwei,
Ein lähner Degen immer schon
War ja der alte dicke John.

Und kam' auch mehr Gefindel noch,
Drauflos! drauflos! Wir zwingen's doch! —
Ihr Teufelswert wird all zu Spott!
Hurra! Noch lebt der alte Gott!

Aus dem „Klabberabatsch“.

Voransichtliches Wetter

am Freitag, den 14. August: Etwas wolkig und gewitter-haft, schwül, keine ernstlichen Entladungen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lauf.

Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei, Albstadt.

Gemeinde Enztal.

Zum Einbau eines Schulsaals

im Schulhaus zu Untereuztal und zur
Vergrößerung des Schülerabtritts

sind nachstehende Arbeiten zu vergeben:

Maurerarbeit	1460 Mt.
Zimmerarbeit	200 "
Spiserarbeit	120 "
Schreinerarbeit	770 "
Glaserarbeit	340 "
Schmied- und Schlosserarbeiten	130 "
Flaschenerarbeit	60 "
Trägerlieferung	160 "
Anstricharbeit	170 "

Voranschlag, Plan und Bedingungen liegen beim Schultheißenamt Enztal auf. Dort sind auch die Angebote bis

Dienstag, 18. August, vormittags 7 Uhr

einzureichen. Zuschlagsfrist 8 Tage, Nachgebote werden nicht angenommen.
Altensteig, 13. August 1914.

Oberamtsbaumeister Köbele.

Altensteig.

Es ist heute wieder eine Ladung

Roch- und Vieh-Salz

eingetroffen und geben solches zu den seitherigen Preisen ab:

- 1 Zentner Rochsalz Mk. 8.50
 - 1 Zentner Viehsalz Mk. 2.50
- gegen Bar.

Chr. Burghard junior
Friedr. Flaig, Konditor
Jakob Wurster.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 2 Zeitschrift für Humor und Kunst
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.-

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München
sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion,
Theatinerstraße 47^{III} befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Egenhausen.

Fertige Schürzen, Unterröcke, Untertailen und Knabenblusen

in schöner Auswahl bei

J. Kaltenbach.

Altensteig.

Zu einer

Abschiedsfeier

für den nach Wildberg auf
Posten 32 versetzten Stations-
diener **Dürr** wird auf heute
Donnerstagabend in die Baha-
hofrestauration hier freundlichst
eingeladen von den
Eisenbahnunterbeamten.

Altensteig.

Ein 5 Wochen altes

Ruhkalb

sehr schön gezeichnet, zur Zucht ge-
eignet, verkauft

Frey, Schuhmacher.

Altensteig.

Sensen
Sicheln
Wehsteine
Heugabeln
Heuzangen
Seilrollen

Getreidemleger

empfiehlt

Paul Beck.

Altensteig.

Schwarze Körbe

stark und solid gearbeitet
1/2, 3/4, 1 und 2 Simri Inhalt



ferner

Reisekörbe

in verschiedenen Größen

Postversandkörbe

Waschkörbe

oval und viereckig

sowie alle sonstigen Korbwaren sind
in großer Auswahl wieder frisch
eingetroffen und empfiehlt solche

billigst

C. W. Ditz Nachf.
Fritz Bühler jr.

Ansichts- karten

in großer Auswahl

empfiehlt die

H. Kieker'sche Buchhdlg.
Altensteig.

Wiederverkäufer er-
halten entsprechenden Rabatt.

Bekanntmachung betr. die Heber- nahme der allgemeinen Hilfs- tätigkeit durch das rote Kreuz.

In der öffentlichen Versammlung am 7. August 1914 wurde über
den Ausbau der Bezirksorganisation für die Liebestätigkeit folgendes
beschlossen:

Ausschuß:

Vorsitzender: Oberamtmann Kommerell
Stv.: Oberamtsrichter Ushöfer
Schriftführer: Oberamtsparlamentarier Gaiser
Kassier: Oberamtssekretär Vollmer

sowie die Vorsitzenden und Stv. Vorsitzenden folgender 7 Abteilungen:

I. Abteilung für Beschaffung von Sanitätsmitteln.

Vorsitzende: Fräulein Mayer
1. Stv. Frau Wohlbold
2. Stv. Frau Stadtschultheiß Maier

II. Abteilung für Verpflegungs- u. Verbandsstationen.

Vorsitzende: Frau Med. Rat Dr. Freider
1. Stv. Herr Oberförster Rübler
2. Stv. Herr Apotheker Schmid

III. Abteilung für Sammlung von Geld u. Liebesgaben.

Vorsitzender: Herr Rektor Dieterle
1. Stv. Herr Schulrat Schott
2. Stv. Herr Stadtpfarrer Schairer
Rechner: Für Liebesgaben: Herr Oberamtspfleger Rapp
Rechner: Für Geld: Herr Oberamtssekretär Vollmer

IV. Für Lazarett und sonstige Krankenversorgung.

Vorsitzende: Frau Med. Dr. Freider
1. Stv. Frau Dr. Baader
2. Stv. Herr Oberförster Rübler
3. Stv. Herr Apotheker Schmid

V. Abteilung für weibliches Krankenpflegepersonal.

(Helferinnenabteilung, Samariterkurs)
Vorsitzende: Frau Oberamtsrichter Ushöfer
1. Stv. Frau Oberamtmann Kommerell
2. Stv. Frau Delan Pfeleiderer
Ärztin: Herr Med. Rat Dr. Freider
Herr Oberamtswundarzt Dr. Ulmer

VI. Abteilung für männliches Krankenpflegepersonal.

(Krankenpfleger, Sanitätskolonne)
Vorsitzender: Herr Rechtsanwalt Knobel
1. Stv. Herr Dentist Holzinger
2. Stv. Herr Bez. Notar Popp (Schriftführer)
Ärztin: Herr Med. Rat Dr. Freider
Herr Oberamtswundarzt Dr. Ulmer

VII. Unterstützungsabteilung:

Unterstützung von Angehörigen der Ausmarschirten und Gefallenen
(Arbeitsvermittlung, Ausbau der Kleinkinderschulen, Kindertruppen)

Vorsitzender: Herr Delan Pfeleiderer
1. Stv. Herr Oberamtsrichter Ushöfer
2. Stv. Herr Stadtpfarrer Stemmler (Schriftführer)

Weitere Mitglieder:

- a) Für den Bezirk: Frau Rektor Dieterle
" Schulrat Schott
" Oberförster Rübler
" Stadtpfarrer Schairer
Herr Landtagsabgeordneter Schaible
Herr Amtmann Mayer

b) Für die Stadt Nagold:

außer den Genannten noch weiter:

- Frau Prokurist Nid
- Postmeister Wurst
- " Weinbändler Schuon
- Herr Stadtschultheiß Maier
- " Reallehrer Bodamer
- " Weinbändler Schuon
- und Herr Kirchenleger Weibrecht.

Die einzelnen Abteilungen können sich durch Beiwahl verstärken;
Mittelung davon soll dem Vorsitzenden des Ausschusses gemacht werden.

Die Abteilungen sollen bei wichtigeren namentlich bei mit größeren
Geldausgaben verbundenen Maßnahmen, die Genehmigung des Vorsitzenden
des Ausschusses einholen, welcher wenn nötig und der Ausschub keinen
Nachteil bringt, der Zustimmung des Ausschusses sich vergewissern wird.

In den einzelnen Bezirksgemeinden sollen die etwa für notwendig
erachteten Organisationen ins Leben gerufen werden, wobei die Mitwirkung
der Vorsitzenden der Abteilungen erwünscht wäre.

Nagold, den 8. August 1914.

Der Bezirksvertreter des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz:

Kommerell, Oberamtmann.

Die Herren Geistlichen und Ortsvorsteher

werden unter Bezugnahme auf die vorstehende Bekanntmachung ersucht,
in den einzelnen Gemeinden die erforderliche Organisation zu schaffen, und
hierzu dem Unterzeichneten alsbald Mitteilung zu machen. Sofort wollen
sämtliche Familien von Ausmarschirten unter Angabe des bisherigen
Berufes des Ausmarschirten und des Truppenteils bei dem der-
selbe eingetreten ist, in eine Liste verzeichnet werden. Eine Abschrift
wolle dem Vorsitzenden der Abteilung VII übersandt werden.

Nagold, den 8. August 1914.

A. Oberamt:
Kommerell.